

Der Familienfreund

Nr. 48 vom 29. November 1913

Wochenzeitung für Werther aus dem Verlag Thumel
in Werther

Gescannt: Rudolf Ronning 2017

In der digitalen Sammlung des Geschichtsportals Werther bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Texten aus unterschiedlichen Beständen. Bei den digitalisierten Werken liegt entweder die Gemeinfreiheit oder die Veröffentlichungsgenehmigung durch den Urheberrechtsträger vor.

Die Datei wurde unter der Lizenz „**Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitungen**“ in Version 3.0 (abgekürzt „CC-by-nc-nd 3.0/de“) veröffentlicht.



Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/legalcode>

[http// www.geschichtportal-werther.de](http://www.geschichtportal-werther.de)
Email: Info@geschichtportal-werther.de

Der Familienfreund



eignet sich ganz besonders zur Insertion, da derselbe in Werther, Klingdorf, Schröttinghausen, Bäger, Rotenhagen, Rotingdorf, Deppendorf, Theenhausen, Wallenbrück, Bardütlingdorf große Verbreitung findet.

Abonnementspreis 10 Pfg. monatlich, 30 Pfg. vierteljährlich. Durch die Post bezogen 15 Pfg. monatlich, 45 Pfg. vierteljährlich. Der Familienfreund erscheint wöchentlich und nehmen alle Postanstalten und Briefträger Bestellungen entgegen. Verlag von Johannes Thumel, Werther

Adventsgedanken.

Er kam von dem himmlischen Throne,
Verließ seine Heimat voll Pracht,
Zu brechen die Fesseln der Knechtschaft,
Zu bringen das Licht in die Nacht!

**Wenn der Herr die
Gefangenen Zions erlö-
sen wird, dann werden
wir sein wie die Träu-
menden.**

(Ps. 126, 1).

„Wie die Träumenden“ — sind wir nicht alle schon einmal so gewesen, wie die Träumenden? Wir denken nicht an das Träumen des Stumpfsinns, der Langeweile, der Müdigkeit. Wir meinen das Träumen, das Chamisso im Sinne hatte, als er der beglückten Braut die Worte in den Mund legte: „Ich kann es nicht fassen, nicht glauben, es hat ein Traum mich berührt.“ Wenn unser innerstes Sehnen gestillt ist, wenn die Wirklichkeit unsere geheimsten Wünsche erfüllt, auch die wir für ganz unerfüllbar gehalten — mag es sich nun um eine Weihnachtspuppe oder sonst eine Kinder-lichkeit oder um ein glänzendes Glück handeln — zuerst sind wir wie geblendet, erst können wir's nicht fassen und glauben; wir meinen, im Traum zu leben, und wir möchten uns immer auf neue dessen versichern, daß unser Glück ein Traum ist, sondern Wirklichkeit.

Solch ein überwältigendes Glück wartet unser, „wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird.“ Mit be-

wegtem Herzen hören wir das Wort an Särgen solcher Christen, die Monate oder Jahre hindurch schweres körperliches Leid zu tragen hatten und denen nun ein selbiges Sterben die Ketten gesprengt hat, die sie hielten. Wir versenken uns in ihre Seele. Wir denken uns hinein in den Augenblick des Aufatmens, da die Last von ihnen genommen wird, die sie zu keinem Bösen getragen haben und ohne die sie ihr Leben kaum mehr denken konnten. „Wie die Träumenden“ — so muß das sein!

Aber hat nicht uns allen diese Verheißung etwas zu sagen? Nicht nur die unter schwerer Krankheit seufzenden, nein, alle Christen gleichen Gefangenen, tragen Ketten, bedürfen noch einer Erlösung. Oder wo wäre ein Christenmensch, der nichts spürte von der Gebundenheit durch die Macht des natürlichen Wesens, der Selbstsucht, der Sünde! Wo ist ein Christ, der nicht tausendmal die Erfahrung machte: „Das Gute, das ich will, das tue ich nicht; aber das Böse, das ich nicht will, das tue ich?“ Wer hat noch nie geseufzt nach der Freiheit, da diese Fesseln von ihm genommen sind, da auch die letzten, feinsten Regungen der Selbstsucht aufhören, das Handeln und Wollen in verkehrte Bahnen zu leiten! Hier auf Erden gib's solche Freiheit nicht, auch nicht in Klöstern, auch nicht in der Zelle des Einsiedlers, auch nicht bei den ganz Großen im Reiche Gottes. Nur einer kann sie geben: der Herr. Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird, dann werden wir sein wie die Träumenden. Dann wird unsere Zunge voll Lachens und unser Mund voll Ruhmens sein: „Der Herr hat Großes an uns getan.“ Ach, daß unser Sterben der Weg

wäre zu dieser Freiheit! Dann wäre es ein selbiges Sterben!

Domprediger v. Schwarz.

Selbsteinschätzung.

Es war das erste Selbsteinschätzungsformular, das in meiner Hand war. Im Laufe der letzten Jahre hatte sich mein Vermögen infolge eines günstigen Umstandes vergrößert. Auch waren meine Einnahmen durch Gehaltsaufbesserung gestiegen; aber sollte ich . . . mich . . . nun wirklich ganz genau einschätzen, wo doch fast niemand es tat und am allerwenigsten die noch Reicheren? Wäre es nicht besser angewandt, wenn ich statt dessen mehr für die Armen tun würde?

Solche Fragen stiegen in mir auf. Von befreundeter Seite wurde mir angeraten, den bekannten Gottesmann M — h — in dieser Sache zu befragen. Ehe jedoch dessen Antwort kam, sagte mir eine deutliche innere Stimme: „Könnte Gott wirklich Gefallen haben an einem solchen Opfer für die Armen, das mit einer Unwahrheit erkaufte wäre? — Gib dem Kaiser, was des Kaisers ist!“

Ich füllte mein Selbsteinschätzungsformular ganz der Wahrheit gemäß aus und legte mich an jenem Abend mit besonders fröhlichem Herzen zur Ruhe.

Erst einige Wochen später kam die Antwort des Herrn M — h —. Er ließ mir sagen: „Wie sollte ein Kind Gottes mit einer bewußten, ja vorsätzlichen Lüge im Himmel erscheinen wollen!“

Lokales und Allgemeines.

Werther, 28. Nov. Kürzlich brachten verschiedene Tageszeitungen folgenden Bericht: (Grober Unfug.) Nächtliche Diebstreiche sind hier seit kurzer Zeit wieder an der Tagesordnung. Forten aushängen, Schiebflarren, Regenfübel und dergl. verschleppen, scheint den Nubeförern ungeheuren Spaß zu machen. Vor einigen Nächten hatte man sogar auf dem Marktplatze eine Gartenbank und ein Schreibpult aufgestellt. Nunmehr nimmt dieses Treiben eine verbrecherische Gestalt an. Der Bäckermeister E. Heise hat in seinem Felde eine Hütte zur Aufbewahrung der Ackergeräte stehen. Außer den Werkzeugen war dasselbe mit einem Haufen Heu angefüllt. Nachdem lose Bubenhände allerlei Dummheiten ausgeführt hatten, steckten sie das Heu in Brand. Ein großer Teil der Ackergeräte ist durch das Feuer vollständig vernichtet worden. Auch das Häuschen wurde erheblich beschädigt. Der Besitzer hat sofort Anzeige erstattet. Hoffentlich gelingt der Polizei, diesen Burschen zu fassen.

Wenn man obigen Artikel durchliest, scheint man unwillkürlich den Anfang eines Räuberromans vor sich zu haben und mancher Leser wird froh gewesen sein, nicht in unserm sonst so stillen Werther zu wohnen. Doch ist der Bericht total übertrieben. Es kann wohl vorgekommen sein, daß vor längerer Zeit Pfor-

ten ausgehängt, Schiebflarren und Regenfübel verschleppt worden sind, doch passieren solche Art Streiche nicht nur in Werther, sondern an vielen anderen Orten. Tatsache ist, daß aus einem zum Teil leer stehenden Hause am Marktplatze, welches wegen bauliche Veränderung offen stand, abends gegen 10—11 Uhr eine alte Gartenbank und ein Schreibpult einige Schritte weiter auf dem Marktplatze aufgestellt worden sind. Doch hat sich in dem angelegten Gartenhaus (besser Geräteschuppen) auf dem Boden u m h e r l i e g e n d Heu befunden, resp. ist verbrannt, daß eine Egge u. eine Bank nur leicht angefangen sind. Es kann also von einer Vernichtung des größten Teils der Ackergeräte so wie erhebliche Beschädigung der Hütte absolut keine Rede sein. Eigentümlich ist, daß der Schuppen vor wie nach verschlossen war, und deshalb der Brand höchstwahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit entstanden ist und ein Verbrechen garnicht vorliegt. So sehr wir auch solche Art Streiche bedauern und bestraft wissen möchten, müssen wir doch im Interesse unserer Polizeibehörde, die doch in jeder Art und Weise ihren Pflichten nachkommt, gegen eine solche wenn auch phantasiereich gedriebene aber auch leider sehr übertriebene Berichterstattung Stellung nehmen.

Werther, 28. Nov. Unglücksfall. Gestern nachmittag ereignete sich auf der Schröttinghauser Chaussee ein Unglücksfall. Der Fuhrknecht Vollmer des Maurermeist. Bültmann

von hier, kam mit einem leeren Steinwagen vom Niedermellandschen Bau. Auf dem abschüssigen Wege bei Kolon Gehring verlagte die Bremse. Der Wagen kam ins Rollen und mit entsetzlicher Wucht das Gefährt, da die scharfe Kurve nicht mehr genommen werden konnte, an die Mauer des Johanningschen Gehöftes. Die Pferde trugen schwere innere Verletzungen davon, das eine ist im Laufe des nachmittags verendet, ob das andere am Leben bleibt, steht noch nicht fest. Auch der Wagen wurde erheblich beschädigt.

Werther, 27. Nov. Von der Stadtvertretung wurde Herr Apothekenbesitzer Adolf Witter in Werther; von der Amtsversammlung Herr Vorsteher Rosendahl in Schröttinghausen zu Kreistagsabgeordneten gewählt.

Werther, 26. November. Am Mittwoch, den 26. d. M. fand eine Kirchenvorstandssitzung statt. Unter andern wurde beschlossen, das Innere der Kirche zu renovieren. Eine Kommission wurde gewählt, bestehend aus folgenden Herren: Fabrikant Paul Otte-Werther, Lehrer Pohlmann a. D.-Häger, Lehrer Rastrup-Schröttinghausen, Gemeindevorsteher Rosendahl-Schröttinghausen und Kolon Tremper-Rotingdorf, welche sich mit dieser Angelegenheit zu befassen hat.

Die Bedeutung der Geflügelzucht im Kriegsfalle.

Von Carl von Thaden, Rhodeländer-Farm „Haus Sonnenwinkel“, Hartenstein (Erzgebirge).

Trotz aller Friedensbestrebungen ist es nicht ausgeschlossen, das unser deutsches Vaterland über kurz oder lang wieder in einen Krieg verwickelt wird. Dieser Zukunftskrieg wird, was die beteiligten Parteien anlangt, fast international zu nennen sein, und sich ganz besonders für das deutsche Reich durch außerordentliche Gefahren und Härten kennzeichnen.

England, das dann wohl sicher unserer Gegnerschaft angehören wird, würde neben Frankreich sein Hauptaugenmerk darauf richten, uns möglichst sämtliche Zufuhren auf dem Seewege abzuschneiden. Rußland, unser großer Lebensmittellieferant, steht durch den Zweibund gegen uns. Die für unsere Volksernährung ebenfalls wichtigen Balkanländer würden, wenn sie sich aktiv beteiligen, vornehmlich zu Rußlands und Frankreichs Fahren schwören, aber auch im Falle der Neutralität von diesen Mächten sicher dahin beeinflusst werden, nichts nach Deutschland zu exportieren, ganz abgesehen davon, daß schon Oesterreich-Ungarn, unser Bundesgenosse, diese Zufuhren allein fast vollständig aufsaugen würde.

Von gleich hoher Bedeutung wie die militärische Bereitschaft ist für den Kriegsfalle die Vorsorge für eine ausreichende Ernährung von Heer und Volk.

Diese Frage darf aber nicht erst dann erörtert werden, wenn die Geschütze anspringen zu donnern, nein schon im tiefsten Frieden müssen die Möglichkeiten erwogen und die praktischen Maßnahmen eingeleitet und erprobt werden, um Deutschland in Kriegszeiten vor Hungersnot zu schützen.

Fast allgemein wird angenommen, daß Deutschland neben Kartoffeln auch sein Brotgetreide im Notfall selbst produzieren könne. Ob und wie dies möglich ist und welche Maßnahmen in dieser Beziehung für den Kriegsfalle getroffen werden müßten, soll hier unerörtert bleiben.

Wie steht es aber mit den tierischen Erzeugnissen, die mindestens ebenso wichtig sind wie Brotgetreide und Kartoffeln, die wegen ihres hohen Nährstoffgehaltes bei kleinem Volumen und dadurch erleichterten Transportes gerade für die intensive Ernährung der kämpfenden Truppen außerordentlich wichtig sind. Die jetzt reichliche Produktion in vorzüglichen Seefischen wird durch die starke Beunruhigung des Seefischfanges im Kriege auf ein Minimum reduziert werden, und es ist sehr fraglich, ob unsere einheimische Großviehzucht den regelmäßigen Bedarf an Fleischnahrung für Heer und Volk vollkommen decken können, zumal der Nachwuchs immer wieder längere Zeit zu seiner Entwicklung benötigt.

Was wird denn die deutsche Geflügelzucht leisten? Wird sie nicht einspringen müssen, um das gewiß große Manko an tierischen Nahrungsmitteln im Kriege auszugleichen? Muß nicht dann der deutsche Geflügelzüchter die Millionen Eier selbst produzieren, die im Frieden aus Rußland und den Balkanländern für schweres Geld eingeführt werden?

Wie wenig wiegen einige Eier im Tornister, und wie schnell können sie dem kämpfenden Soldaten wieder neue Kraft geben! Unwieviele nahrhafter und bekömmlicher ist eine Geflügelkonserven als ein Stück grobfaseriges, schwer verdauliches Rindfleisch! Für die Männer, welche für unser Vaterland im Felde der Ehre stehen, ist das Allerbeste nur gerade gut genug!

Im Kriegsfalle sind wir auf unser deutsches Geflügel beschränkt, da muß, wenn es gefordert wird, zu jeglicher Zeit an Eiern herausgeholt werden, was nur zu haben ist. Da müssen wir unsere Hühner, sobald wir nur wollen, brüten lassen können, um im Verein mit Brutmaschinen Küken zu produzieren, die mit 6—12 Wochen, stramm gemästet, in die Geflügelkonserven ohne Knochen umgewandelt werden. Kann da die Großviehzucht mitkonkurrieren, wenn jeder Deutsche, der überhaupt nur die geringste Gelegenheit zur Geflügelhaltung hat, mit hilft?

Wenn's gilt nur Eier zu schaffen, müssen wir auch imstande sein, die brütende Henne schnell wieder in eine Legende zu verwandeln!

Das muß Zug um Zug gehen, mit einfachen Mitteln, unter Berücksichtigung genauer Erfahrungsgrundsätze. Es ist nicht damit getan, daß der einzelne dies fertig bringt, die Gesamtheit derer, die Geflügel züchten und halten, muß sich die Fähigkeit zu eigen machen, die Triebregungen des Hühnervolkes zu meistern, dazu möchte ich jedem der sich an mich wendet, gern verhelfen.

Was aber im Kriege erzwungen werden muß, das sollen wir im Frieden nicht können? Gerade jetzt schon müssen wir uns üben, um den Meistertitel in der produktiven Geflügelzucht zu erlangen!

Auf, deutscher Michel, befehle dich, wo du nur kannst zu der Zucht und Haltung des vielfach noch so gering eingeschätzten Geflügels, lerne es behandeln, und dadurch verdienen, damit, wenn wieder einmal die Schwerter gezogen werden, Deutschland nicht Hunger zu leiden braucht.

Dann wird der Kaiser sein deutsches Volk sicher zum Siege führen!

**Fortsetzung über die Kämpfe der
schweren Batterie des Brandenburg.
Feld-Art.-Regt. Nr. 3 1870/71.**

Kriegsveteran R. B., Werther.

Am 5. Dezember morgens 9 Uhr
raten wir den Weitermarsch auf Orleans
an. Gleich hinter dem Dorfe waren
von den Franzosen Schützengraben auf-
geworfen. Dieselben hatten aber das
Vorgehen unserer Infanterie nicht hin-
dern können: Ganze Reihen französischer
Marinesoldaten lagen durch den Kopf
erschossen. Unsere Infanterie hatte gut
gezielt, da nur die Köpfe sichtbar wa-
ren. Die Franzosen hatten schon Orleans
eräumt und hatte es unsere 17. Division
leicht besetzt. Wir waren nach 1 1/2 stün-
digem Marsche vor Orleans, mußten
aber längere Zeit warten, bis wir hinein-
kamen. In der Stadt sah es wild aus,
auf den Straßen lagen eine Menge
Waffen und Ausrüstungsgegenstände,
Tausende von Gefangenen wurden vor-
bei transportiert, oder standen auf der
Straße, Turkos, Zuvaven, Mobilgarden,
alles durcheinander. Auch gegen ent-
schlossene und eingereichte Sträflinge muß-
ten wir kämpfen. Die Türen und
Fensterläden an den Häusern waren
erschlossen und die Bewohner ausgerückt.
Erblicklich suchten die Soldaten Einlaß.
Da wurde denn die Weilpfeife oder Art
genommen und manche Tür fiel den
Leuten derselben zum Opfer. Orleans
eine große, schöne Stadt, ich kam

unmittelbar an der Loire bei einem
Zimmermeister in Quartier. Die Loire,
obgleich ein großer Strom, war Scholle
an Scholle mit Treibeis bedeckt. In
meiner Nähe befand sich eine Brücke
über dieselbe und wurden ganze Wagen
erbeutete Munition über die Ballustrade
ins Wasser gefippt.

Es wurden die Kathedrale und das
Denkmal der Jeanne d'Arc besichtigt.
In der Kathedrale befanden sich gefangene
Turkos und Zuvaven, welche lärmend
an den, bei den Kirchenpfeilern ange-
machten Feueren saßen. Die Rauch-
wolken erschwerten das atmen in der
Kirche. Es sollen dort 1700 Gefangene
untergebracht worden sein, um sich zu
wärmen, hatten sie die Stühle zertrüm-
mert und verbrannt, und drängten sich
hungrig gegen die vergitterten Türen.
Auf der Loire waren feindliche Kanonen-
boote eingefroren. Nachdem unsere Ge-
schütze entladen und gereinigt waren,
traten wir am 6. Dezemb. nachmittags
den Vormarsch stromaufwärts auf Gien
an, und sollten über den Verbleib der franz.
Hauptmacht Aufklärung schaffen. Unsere
Division marschierte an der Spitze und
machte noch viele Gefangene. Da es
weiter geschneit hatte, so war der Marsch
durch Glatteis sehr beschwerlich. Am
7. Dezemb. ging's weiter stromaufwärts,
die steinernen Brücken über die Loire
waren sämtlich gesprengt. Am 8. Dez.
weiterer Vormarsch nach la Broges. Am
9. Weitermarsch nach St. Pere zur Loire.
Eintreffen daselbst um 2 Uhr Nachts.

Am 10. Marsch nach St. Denis de l'
Hotel bei Gien. Wir hielten an der
Loirebrücke in Gien. Die im Orte ge-
sammelten Gewehre wurden zer schlagen
und in die Loire geworfen. Unsere
Quartiermacher, 1 Leutnant und 3
Unteroffiziere stießen unerwartet auf eine
feindl. Patrouille, welche durch die Spreng-
ung der Loirebrücke von ihren Truppen-
teilen abgeschnitten waren. Dieselben
legten auf die Quartiermacher an, als
dieselben aber im Marsch mit
geschwungenen Säbeln auf sie zuspreng-
ten, gaben sie sich gefangen. Am 11.
marschierten wir nach Orleans zurück.
Dem franz. Obergeneral Aurelles de
Palodine war infolge seiner Mißerfolge
das Kommando abgenommen und dem
General Chanzy übertragen. Da sich
herausgestellt hatte, daß sich die feind-
liche Hauptmacht stromabwärts gezogen
hatte, so folgten wir derselben. Wir
begegneten bayrischen und hessischen Trup-
pen, welche einzeln in den Gefechtsstagen
des 1. Bayr. Armeekorps zurückgezogen
waren. Lazarette waren überall. Wa-
gagewagen und Armeematerial bedeckte
die Straßen, selbst unbedeigte Leichen
und Pferde lagen noch an einigen Stellen.
Am 13. kamen wir nach Lonchamps bei
Beanganey und mußten alle nicht vor-
geschriebenen Gegenstände verschwinden.
Am 14. Marsch nach Maves.

Fortsetzung folgt.

W eihnachts- Ausstellung!

Viele Neuheiten in
Spielwaren und
Geschenk-Artikeln, nur beste Fabrikate.
Umfangreiche Auswahl in jeder Preislage.

Beinr. Reipschläger.

Der Gesamt-Auflage unserer
heutigen Nr. liegt eine Beilage der Firma
Rud. Meyer Nachf., Inh. H. Stoppen-
brink, bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Als passende

Weihnachtsgeschenke

empfehle **Salon-Säulen, Wand-
konsole, Christbaumständer und
Stichrahmen.** Zu haben bei

Karl Wodrow, Holzdrechlerei,
Bielefelderstraße 47.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 30. November.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Nachm. 1/2 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Nachm. 1/2 5 Uhr: Abendgottesdienst mit
anschließender Beichte und Feier des heiligen
Abendmahls.

Mittwoch, den 3. Dezember.

Nachm. 1/2 3 Uhr: Wochenbibelstunde im
Vereinshaus.

Evang.-luth. (altluth.) Gemeinde.

Sonntag, den 30. November.

Vorm. 1/2 10 Uhr: Beichte.

Vorm. 10 Uhr: Predigt und Feier des heil.
Abendmahls.

Nachm. 1/2 3 Uhr: Christenlehre.

Nachm. 1/2 4 Uhr: Kirchenchor.

Donnerstag, den 4. Dezember.

Abends 8 Uhr: Posaunenchor.

Wir bitten bei Bedarf sich gefl. der Inserenten des Familienfreundes zu erinnern.

Geschäfts-Eröffnung!

Empfehle mich den geehrten Damen von Werther u. Umgegend zum Frisieren zu Hochzeiten u. sonst. Festlichkeiten in und ausser dem Hause.

Kopfwäsche

mit Theer-Kamille-Champon im separaten Kabinett.

: Auswahl fertiger Zöpfe. :

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten von ausfrisierten Haaren in tadellosester Ausführung.

Grosses Lager in Bürsten, Kämmen, Haarschmuck.

Frau Johanne Brünig,
Langestrasse Nr. 9.



Sonntag, 30. November:

Große

Tanzbelustigung.

Anfang nachmittags 5 Uhr.

August Konsemüller.

C. v. L.-Verfahren.

(Einfach und fast kostenlos!)

50—100 % mehr sind von jeder Henne, selbst im allerstrengsten Winter!

Sichere Regulierung des Beginns und der weiteren Betätigung des Legegeschäftes sowie des Eintritts der Brutzeit!

Hervorragend kräftige Befruchtung!

Der Preis der genauen Anweisung, die Ihnen endgültig die exakten Vorschriften gibt (kein besonderes Präparat) beträgt 75 Pf. Total reelle Sache auf Grund 3jähriger, glänzender Erfolge in eigener Praxis.

Carl von Thaden, Hartenstein Sa.

Betriebsleitung der Rhodoländer-Farm

„Haus Sonnenuinkel“.

NB. Jeder Besteller erhält bei Angabe dieser Zeitung kostenlos meine glänzend begutachtete, reichhaltige Geflügelzucht-Broschüre „Ein Weg zum Erfolg“.

Befreit

wird man von allen Hautunreinigkeiten u. Hautauschlägen, wie Mitesser, Finnen, Blüthen, Gesichtsröte usw. durch tägliches Waschen mit **Steckenpferd-Teerschwefel-Seife**

von Bergmann & Co., Nadebeul à Stück 50 Pf. in der Adler-Apotheke

Umzugshalber

6 Fach Gardinen mit Stangen und Vorhänge, 1 Vertiflow, 1 Krone, 1 Mantelofen, 1 Schiebkarre, 1 Waschmaschine, Börte, Stühle, Töpfe usw. billig zu verkaufen.
S. Goldstein.

„Wintereier“

erzielt man in großer Menge durch die tägliche Beifütterung pro Huhn von 15 bis 20 Gramm des sehr berühmten Geflügelfutters

„Nagut“

zu haben bei:

Lohofener & Rüter, Werther.

Empfehle mich zum

Stricken

(Handarbeit)
Frau Bollmeyer, Hallerstraße 210.

Wegen Umzug

eine Partie guterhaltene Möbel als:

1 großer Küchen-Glaskschrank, Eckschrank, Kleiderschrank, Kommode, Waschtische, Tische, Dosen, mehrere Bettstellen mit Matratzen, billig zu verkaufen. Nachzufragen bei Frau Eidenwald, Werther.

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)
à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pf. in der Adler-Apotheke.



Einen großen Posten herrliche

Christ baum- ständler

gebe zu billigen Preisen ab,

H. Reipschläger.



Empfehle jede Woche Donnerstag

frische Seefische

(Schellfische, Goldbarsch, Schollen und sämtliche Sorten) aber nur auf Bestellung.

Bestellungen nimmt auch Omnibusbesitzer Bartling für mich entgegen und bitte bis Montag nachmittags zu bestellen.

H. Ellerbrod, Fischhandlung,
Hallerstr. 207.

Reste

für die Hälfte der früheren Preise und darunter in

Buckskin,
Kleider-, Blauen- und
Kostüm-Stoffen,
Baumwollwaren,
Leinen- u. Wasch-Stoffen
etc. etc.,

welche sich im Laufe des Jahres angelammelt haben, stelle ich einmal im Jahre vom 1. Dezbr. zu ganz billigen Preisen zum Verkauf! !

Grosser

Reste-

Verkauf!

Georg

Loges,

Werther